

Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]
Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 21 (1913)
Heft: 10

Rubrik: Freidenkertum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Diabolus, Satan oder Luzifer (zu deutsch: Lichtbringer), Teufel oder Däbel.

M o s e s: Ich werd dich Diable nennen.

D i a b l e: Bon!

M o s e s: A propos! die Lehre, daß der Mensch von einem Affen abstamme, ist doch nur eine hirnverbrannte Idee.

D i a b l e: Die Lehre, daß Jehova oder ein Gott den Menschen aus einem Töpfer- oder Bildhauerton modelliert und ihm den Odem in seine Nase geblasen, ist eine polizeiwidrige Phantasie.

M o s e s: Von wem stammt denn der Mensch ab, vom Orang-Utang oder vom Gorilla?

D a r w i n: Weder vom Orang-Utang noch vom Gorilla. Beide sind unsere Vettern, eine Seitenlinie der Menschen. Wenn man also gewöhnlich sagt, der Mensch stamme vom Affen, so ist das nicht richtig; die Lehre aber, daß der Mensch ein Geschöpf Gottes sei, sowie, daß ein Gott Himmel und Erde erschaffen, beruht auf Unwissenheit und Phantasie. Nichts ist geschaffen, alles hat sich entwickelt, so auch der Mensch. Er ist ebenso ein Kind der Natur, wie alle Lebewesen. Alle Lebewesen, Pflanzen und Tiere, haben sich aus dem Protoplasma, dem Urschleim entwickelt; so auch der Mensch. Die fünf aufsteigenden elementar-animatischen Hauptgruppen sind folgende: Aus dem Protoplasma (Urschleim) bildet sich eine Zelle mit Kern und somit haben wir 1. das Elementartier, 2. Wurm- und Insektentier, 3. Rückgratloses Tier, 4. Wirbeltier, 5. Mensch. Auf die Evolution des Menschen wollen wir noch spezieller eingehen. Der Mensch hat sich hundert Millionen hindurch vom Protoplasma (Urschleim) zur Urzelle (Elementartier), Maulbeertier, Gastrulla oder Urdarmtier, alsdann durch die Organisationsstufen der Würmer, der Fische, der Reptile, der niederen und höheren Säugetiere, zur Organisation der Vierhänder, der Affenstufe und endlich zu der Gestalt entwickelt, wie er sich in der Gegenwart präsentiert.

Unser Urahne, also unser nächster Vorfahr, der Urmensch, war halb Tier, halb Mensch; er hatte in seiner Gestalt große Ähnlichkeit mit den jetzt lebenden Affen: Orang-Utang, Gorilla, Chimpanze und Gibbon. Diese Menschenaffen (Anthropoiden) bilden gleichsam die Uebergangsstufe vom Tier zum Menschen. Sie sind unsere nächsten Blutsverwandte.

Aus den Menschenaffen gingen zunächst die sogenannten Affenmenschen (halb Tier, halb Mensch), also die niederste Menschenklasse hervor; zu diesen gehören gegenwärtig die Eingeborenen des St. Vincents-Golf in Australien.

Unser Urahne Urmensch war am ganzen Körper mit Haaren bedeckt und sehr bärtig, hatte kräftige Hundszähne, bewegliche Ohren, lange Arme und affenartige, zum Greifen eingerichtete Füße, — einer Wortsprache war er noch nicht mächtig.

Diese höchst entwickelte Affenart ist natürlich ausgestorben, weil sie sich eben zum Menschen umgebildet hat.

M o s e s: Das geht denn doch über meinen Horizont!

D i a b l e: Kann es mir lebhaft denken; gibt es doch noch in der Gegenwart auf der Mutter Erde, wo doch die Wissenschaft leuchtet, akademisch gebildete Leute, die so beschränkt sind, daß sie an Hofusfokus und an die schwarze Kunst glauben.

M o s e s: So gibt es also nach der Theorie Darwins keinen Schöpfer und keine Schöpfung, sondern Evolution.

D i a b l e: So ist es; ich kann es beschwören.

M o s e s: Was kannst du beschwören?

D i a b l e: Daß es keinen Schöpfer und keine Schöpfung, keinen Gott und keinen Jehova gibt.

M o s e s: Das ist starker Tabak!

D i a b l e: Der schön schmeckt und nach Wahrheit riecht. Lieber Moses, wenn es einen Gott gäbe, so müßtest du es doch wissen, Darwin müßte es wissen und ich armer Däbel müßte es erst recht wissen.

M o s e s: Hm! ja! ja! die Sache ist etwas kritisch! Beweisen kann es niemand, daß ein Schöpfer, ein Gott existiert, aber es muß doch ein höheres Wesen vorhanden sein, das die Welt erschaffen; von selbst kann doch nichts entstanden sein.

(Fortsetzung folgt.)

Freidenkertum.

100 000 Konfessionslose in Groß-Berlin. Die Zunahme der Bewegung für den Austritt aus der evangelischen Landeskirche erhellt aus einer statistischen Berechnung, die das Komitee „Konfessionslos“ aufmacht. Danach betrug auf Grund der vom Statistischen Amt der Stadt Berlin herausgegebenen statistischen Monatsberichte bei der Volkszählung von 1910 die Zahl der erklärten Freigeister für Berlin und 65 Vororte insgesamt 67 061 Personen. In der letzten Zeit ist die Kirchenaustrittsbewegung, die das Komitee „Konfessionslos“ für ganz Deutschland organisiert hat, ganz besonders lebhaft gewesen. Im Jahre 1905 betrug die Anzahl der erklärten Freigeister erst 12 000. Das Komitee kommt auf Grund sehr vorsichtiger Schätzungen zu dem Resultat, daß man gegenwärtig mit einer Zahl von rund 100 000 Freigeistern in Groß-Berlin allein rechnen müsse. Auch in anderen deutschen Gegenden macht sich anscheinend die Kirchenaustrittsbewegung sehr stark bemerkbar. Das „Leipziger Tageblatt“ z. B. schreibt: „Die rapid steigende Zunahme der Austritte aus der evangelischen Landeskirche des Großherzogtums Sachsen-Weimar erfüllt die kirchlichen Kreise geradezu mit Schrecken. Nach außen hin tritt die Kirchenaustrittsbewegung besonders dadurch in die Erscheinung, daß sich jetzt an vielen Orten Freidenker- und Monistenvereine sowie freireligiöse Gemeinden bilden. In Charlottenburg, Hohenhausen bildeten sich Freidenkervereine, bei denen der Kirchenaustritt die Bedingung für die Mitgliedschaft ist.“

Pfaffenpiegel.

Ein „Lourdeswunder“. Die Lourdesfanatiker erlebten vor dem Schöffengericht München einen fürchterlichen Meisfall. Im württembergischen Oberland, wo der Klerus noch die ganze Bevölkerung aufs sorgsamste bemuttert und vor jeder moder-nistischen Ankränkelung peinlich hütet, tauchte vor zwei Jahren ein Schloffer auf, der von einem schweren Rückenmarksleiden in Lourdes geheilt worden sein sollte. Die geistlichen Herren waren Feuer und Flamme für den Wundermenschen und unterstützten ihn bei seinen Wandervorträgen. Der fromme Schloffer zog nun von Dorf zu Dorf, machte mit Heiligenbüchern und echtem Lourdeswasser ein glänzendes Geschäft und wuchs sich immer mehr zum Maulhelden aus. So bramarbasierte er, daß er eigens nach München gefahren sei und sich dem erklärten Lourdesgegner Dr. Wigner zur Untersuchung gestellt habe, von diesem aber abgewiesen bzw. abgeschmiert worden sei. Ein Zentrumsblättlein, der „Zsnyer Stadt- und Landbote“, öffnete diesen Prahlereien seine Spalten und der dortige Stadtpfarrer Fink donnerte unter Verurteilung dieser Behauptungen gegen die Lourdesgegner und besonders gegen Dr. Wigner in einer Versammlung los. Dr. Wigner, der den frommen Lourdespilger nie gesehen hatte, stellte Veleidigungsklage. In der Verhandlung gestand der „wunderbar Geheilte“ ein, daß er nie in München war und in seinem Leben Dr. Wigner nie gesehen habe. Zwei ärztliche Sachverständige, die den geschäftskniffigen Katholiken untersuchten, konstatierten bei ihm einen seit Jahren laufenden Geschlechtserkrankungsprozeß, den auch die Pilgerfahrt nach Lourdes und das reichlich genossene Lourdeswasser keineswegs zum Stillstand gebracht haben. Der über-eifrige Redakteur wurde zu 300, der voreilige Pfarrer zu 200 Mk. Geldstrafe verurteilt.